



Gemeinsam nach dem Willen Gottes suchen – Unterscheidung in Gemeinschaft

ONLINE-ABENDREIHE „ALLES NEU IN CHRISTUS SEHEN“ – 24. MAI 2022

DANIELA FRANK

Einordnung in den Weg des Ignatius

- ▶ Erste Gefährten in Paris, verbunden durch die Erfahrung der Exerzitien
- ▶ 15. August 1534 Montmartre: gemeinsame Gelübde, in Armut und Ehelosigkeit zu leben und nach Jerusalem zu fahren oder, falls dies auch nach einjähriger Wartezeit nicht möglich sein sollte, sich in Rom dem Papst als „Stellvertreter Christi“ zur Verfügung zu stellen
- ▶ März 1537 gemeinsame Reise nach Rom, um die Erlaubnis des Papstes für die Reise nach Jerusalem zu erbitten
- ▶ Einjährige Wartezeit in Venedig
 - Zeit des Gebets (für Ignatius ein „zweites Manresa“)
 - Priesterweihe
 - verschiedene soziale Aufgaben in Oberitalien

In Gesellschaft

- ▶ Selbstverständnis der Gruppe: „Compañía de Jesús“
 - compañía – die, die miteinander das Brot teilen – also einander Gefährten oder Freunde sein wollen
 - Jesus Christus als ihr einziges Haupt
- ▶ Da keine Überfahrt ins Heilige Land möglich war, stellten sie sich im November 1538 dem Papst zur Verfügung - der ihr Angebot freudig annahm
- ▶ Wollen sie in der aufgabenbedingten „Zerstreuung“ verbunden bleiben oder riskieren, sich aus dem Auge zu verlieren?
- ▶ Frage, ob sie einem von ihnen gegenüber ein Gehorsamsgelübde ablegen sollten, der dann als Oberer die Verantwortung für die ganze Gruppe übernehme und so das Band der Einheit bilden würde
 - > Beratungen von März bis Juni 1539

- 
- ▶ „Deliberatio primorum Patrum“ – „Urform“ der Unterscheidung in Gemeinschaft
 - > Zusammenbleiben fest strukturierte Gemeinschaft unter der Leitung eines Oberen
 - > neben den üblichen drei Gelübden von Armut, Keuschheit und Gehorsam ein viertes Gelübde des Gehorsams gegenüber dem Papst in Bezug auf Sendungen
 - ▶ Osterdienstag, 15. April 1539: feierliche Erklärung aller Gefährten, dass sie bereit seien, in die Gesellschaft Jesu einzutreten, falls der Papst sie bestätigen würde
 - ▶ 27. Sept. 1540 Bestätigung durch den Papst
 - ▶ 19. April 1541 Ignatius nimmt die Wahl zum Generaloberen an
 - ▶ 22. April 1541 Profess derjenigen Gefährten, die in Rom waren (also z.B. Francisco Javier nicht)

Persönliche Besinnungszeit

- ▶ Wie treffe ich Entscheidungen? Kenne ich meine „Muster“?
- ▶ Entscheide ich schnell – oder lasse ich mir Zeit... oder bin ich eher zögerlich?
- ▶ Mit wem berate ich mich?
- ▶ Welche Erfahrungen habe ich mit gemeinschaftlicher Unterscheidung gemacht? Was ist mir dabei wichtig geworden? Und womit tue ich mich vielleicht schwer?

Unterscheidung in Gemeinschaft

- Als Gemeinschaft eine Entscheidung treffen

- ▶ Um welche Fragestellung bzw. „Problem“ geht es? Welches das Ziel des gemeinsamen Unterscheidungsprozesses?
- ▶ Darlegung der Fakten und Hintergründe
- ▶ Alle bemühen sich im Gebet um eine persönliche Indifferenz allen Optionen gegenüber
- ▶ Persönliches Unterscheiden im Gebet mit der Bitte um Klarheit
- ▶ Austausch aller Beteiligten, in der jede/r seine/ihre „Regungen“ und Argumente für oder gegen die Alternativen vorlegt
- die anderen hören zu
- ▶ Erneutes persönliches Unterscheiden über das Gehörte und die Resonanz, die jede/r nach dem letzten Austausch in sich wahrnimmt

Als Gemeinschaft eine Entscheidung treffen II

- ▶ Erneute Anhörrunde... und dann Gespräch über die Optionen, die sich abzeichnen
- ▶ Persönliche Gebetszeit: in welcher Option nimmt der/die einzelne den Willen Gottes wahr?
- ▶ Austausch über die Früchte dieser Gebetszeit
- ▶ Gibt es ein gemeinsames Ergebnis? Sonst nochmal Zeit für erneutes Unterscheiden – Resonanz – Austausch
- ▶ Falls sich kein Konsens abzeichnet, wird die Minderheit gefragt, ob sie die Mehrheitsentscheidung mittragen kann.
Oder man versucht, einen für alle akzeptablen Kompromiss zu finden.
- ▶ Am Ende sollen alle guten Gewissens das Ergebnis akzeptieren können.

Unterscheidung in Gemeinschaft II

- Entscheidungsfindung mit Hilfe der Gruppe

▶ 1. Schritt: HÖREN

Der/diejenige, die die Frage einbringt, gibt die erforderlichen Informationen und Hintergründe – und die anderen können Verständnisfragen stellen.
Anhörrunde: jedes Gruppenmitglied formuliert kurz mit eigenen Worten, wie es die Entscheidungsfrage bzw. Situation verstanden hat.

▶ 2. Schritt: UNTERSCHEIDEN

In Stille schaut jede/r die Entscheidungssituation vor Gott an:

- Worin lassen sich Haltungen oder Bewegungen erkennen, die zu mehr Leben, mehr Freiheit und zu mehr Offenheit und Kommunikation führen?
- Wo sind dagegen Zeichen von Angst, Entmutigung, Unruhe, Unglauben... spürbar?
- Welches Gewicht haben die genannten Sachgründe?
- Welche Begegnung Jesu mit Menschen, welche Seiner Worte oder Taten kommen im Blick auf die Situation/Frage in den Sinn?

Anhörrunde

Entscheidungsfindung mit Hilfe der Gruppe II

▶ 3. Schritt: ANTWORTEN

In Stille sucht jede/r, eine Antwort zu finden:

- Welche Antwort scheint mehr der Richtung Jesu zu entsprechen, Seiner Einladung zur Nachfolge und Mitarbeit an Seiner Sendung?
- Welche Konsequenzen sehe ich für den/die Betroffene/n – für mich selbst – für uns als Gruppe?
- Welche Unterstützung ist möglich?

Anhörrunde

- ▶ Rückmeldung dessen/derer, die/der die Frage eingebracht hat
- ▶ Gebet

Übung in Kleingruppen

Bei der Unterscheidung der Gemeinschaft ist jeder Schritt wichtig – und lebt vom aufmerksamen Zuhören aufeinander und Mitteilen dessen, was ich als Resonanz in mir wahrnehme.

Zwei Vorschläge:

- Soll auf unseren Autobahnen ein Tempolimit eingeführt werden?
- Soll die Amtszeit katholischer Bischöfe begrenzt werden?

Schritte:

- a) Kurze gegenseitige Vorstellung
- b) Klärung: mit welchem Thema wollen wir uns beschäftigen?
- c) Was kommt jedem und jeder zum gewählten Thema?
- d) Resonanzrunde: Was habe ich von den anderen gehört?
- e) Möglichkeit zu ergänzen bzw. Rückfragen zu stellen
- e) Versuch, die Fragestellung miteinander zu konkretisieren

Unterscheidung in Gemeinschaft als eine Gabe für die Kirche und die Welt

„Wenn wir vor Gott die Wege des Lebens prüfen, gibt es keine Räume, die ausgeschlossen bleiben. In allen Bereichen unserer Existenz können wir weiter wachsen und sie etwas mehr Gott übergeben, auch dort, wo wir die größten Schwierigkeiten erfahren. Doch müssen wir den Heiligen Geist darum bitten, dass er uns befreie und jene Angst vertreibe, die uns dazu bringt zu verhindern, dass er in einige Bereiche unseres Lebens eintritt. Wer alles von ihm erbittet, dem gibt er auch alles. Er will nicht bei uns eintreten, um zu verstümmeln oder zu schwächen, sondern um die Fülle zu schenken. Dies lässt uns sehen, dass die Unterscheidung keine stolze Selbstanalyse oder egoistische Nabelschau ist, sondern ein wahrer Ausgang von uns selbst auf das Geheimnis Gottes zu, der uns hilft, die Sendung zu leben, zu der wir zum Wohl der Mitmenschen berufen sind.“

Papst Franziskus in *Gaudete et Exsultate* 175 (19. März 2018)